



Firmenchef Thilo Sommerauer vom gleichnamigen Heizungsunternehmen in St. Pantaleon.

Foto: privat

Der Unternehmer, der für seine Heizungen „made in Pontigon“ brennt

Preisgekrönt: Zuerst Weltrekord, jetzt weltweit größter Innovationspreis – Thilo Sommerauer verpasste seiner Biomasseheizanlage nun künstliche Intelligenz

VON MARINA MAYRBOCK

SANKT PANTALEON. Es ist der weltweit größte Innovationspreis für Technologie, Sport und Lifestyle, den das Heizungsunternehmen Sommerauer in St. Pantaleon für seinen „ECOS“, einen effizienten und umweltfreundlichen Hybrid-Heizkessel, erhalten hat. Diese spezielle Biomasse-Heizanlage überzeugte beim „Plus X Award“ in allen sieben Kategorien Innovation, High Quality, Design, Bedienkomfort, Funktionalität, Ergonomie und Ökologie. Das schafften nicht einmal Weltmarken wie Apple oder Dyson. Was den Unternehmer und Chefentwickler Thilo Sommerauer (42) zur Höchstleistung ansport und was künstliche Intelligenz im Heizungskeller bewirkt, erzählt er im Interview.

■ Nur eine Handvoll Entwickler, mit Ihnen als Leiter, konzipiert einen Preisträger nach dem anderen. Die Kleinheit dieser Abteilung nennen Sie als wahre Größe, warum?

Dadurch, dass wir ein kleines Projektteam sind, gibt es kurze Kommunikationswege und direkte Ansprachen. Die Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche sind klar definiert und werden von der jeweiligen Person sehr zeitnah umgesetzt. In Summe sind wir aufgrund unserer Kompaktheit schnell, nachhaltig und lösungsorientiert.

■ Sie haben nun den relativ frischen Weltmeister ECOS seit Herbst noch weiter entwickelt und ihm eine eigene Intelligenz verpasst. Was kann er nun und was bringt künstliche Intelligenz im Heizungskeller?

Der Endkunde muss sich über diverse Einstellungen keine Gedanken mehr machen, das übernimmt

der ECOS mit seiner Intelligenz. Mit seiner innovativen Selbstlern-technologie verfügt er über eine vollautomatische Brennstofferkennung, also Pellets oder Hackgut, und stellt sich mithilfe einer eigens entwickelten, vollautomatischen Brennstoffregelung selbstständig auf unterschiedliche Wassergehalte und Qualitäten ein. Damit werden höchste Wirkungsgrade und niedrigste Emissionen trotz unterschiedlicher Brennstoffqualitäten vollautomatisch erreicht.

■ Wie trainiert man die Intelligenz eines Heizungskessels?

Grundsätzlich ist es wichtig, viele Szenarien festzustellen und diese in logischen Zusammenhang zu bringen. Daraus entwickelt man verschiedene Muster, aus denen sich der ECOS dann selbstständig bedienen kann. Diese Muster sind mit Szenarien und Indikatoren verknüpft, die Rückschlüsse darauf geben, um welchen Brennstoff es sich handelt und welche Qualität dieser Brennstoff besitzt: wie zum Beispiel eben Reinheitsgrad, Wassergehalt des Brennstoffes. Dazu sind sehr viele Testläufe notwendig, bei denen man seine Analysen sinnvoll verknüpft.

■ Haben Sie ideenmäßig immer ein heißes Eisen im Feuer?

Als Entwicklungsleiter bin ich grundsätzlich „positiv unfriede-

ren“, was mich zu neuen Ideen antreibt. Es ist auch entscheidend, dass man dem Projektteam das Vertrauen und die Freiheiten gibt, selbstständig Ideen weiterzuentwickeln, um gemeinsam auf die effizienteste, wirtschaftlichste und nachhaltigste Lösung zu kommen.

■ Digitalisierung, künstliche Intelligenz: Was ist das Ziel der Heizung von übermorgen?

Das Ziel der intelligenten Heizung von übermorgen sollte sein, dass sie dem Menschen im Maximum der technischen Möglichkeiten das Leben erleichtert und eigenständig die richtigen Entscheidungen trifft. Damit soll der höchste Grad an Effizienz, Bedienkomfort und Funktionalität geschaffen werden. Je intelligenter die Heizanlage wird, desto weniger ist der Mensch zu Handlungen gezwungen und profitiert von einem weitestgehend unabhängigen System.

■ Bedienoberfläche mit Smartphone-Technologie, Alexa-Sprachsteuerung, SmartHome-Anbindung: All diese innovativen Highlights klingen für manche bestimmt hochkomplex – Ist das auch die Anwendung?

Genau das Gegenteil ist der Fall. Unsere Bedienoberfläche bildet die Technologien ab, die die meisten Menschen ohnehin von ihrem eigenen Smartphone kennen. Die Sprachsteuerung über Amazon

Alexa ermöglicht ebenfalls eine einfache Bedienung. Mit einem kurzen Befehl lässt sich die Raumtemperatur bei unterschiedlichen Heizkreisen sehr smart regulieren.

■ Das Geschäft mit Pellet- und Hackgutheizungen floriert. Wie wirkt sich das auf den Verkauf Ihrer Heizanlagen aus?

Aufgrund der aktuellen Situation wird verstärkt in die eigenen Immobilien investiert, auch was das Heizanlagensystem betrifft. Attraktive Förderprogramme und die „Raus aus dem Öl“-Aktion fördern diesen Trend ebenfalls. Das spüren wir sowohl bei den höheren Absatzzahlen als auch bei den kurzfristigen Lieferterminwünschen unserer Kunden, die wir bisher gut erfüllen konnten. Wir verkaufen in ganz Europa, aber auch außerhalb, wie Norwegen, Kanada, Schweiz, Großbritannien, Japan.

■ Auch nahe Amsterdam helzt man mit „made in St. Pantaleon“: Ist diese Insel-Kleinstadt, diese Wohnanlage auf dem Wasser, Ihr bisher größtes und kuriosestes Projekt?

Auf unser Projekt mit einer Insel-Kleinstadt auf dem Wasser mit 202 Luxus-Wohnungen, eigenen Einkaufs- und Gastronomieläden inklusive Bootsanlegestegen mit einem Gesamtprojektpreis von 100 Millionen Euro sind wir sehr stolz. Was den Gesamtwert und die Dimension des Projekts angeht, ist das mit Sicherheit unser größtes und kuriosestes Projekt seit Firmengründung. Wir haben jedoch noch weitere interessante Projekte in unserem Portfolio, wie die Wasserschlösser in den unterschiedlichsten Arten oder spezielle Manufakturen, wie beispielsweise die Taschen-Ledermanufaktur Hermès in Frankreich, die berühmte Handtaschen herstellt.

Beruf Weber: Nachwuchs in Burgkirchen

BURGIKIRCHEN. Der Beruf Weber ist heutzutage äußerst selten. Den klassischen Ausbildungsberuf gibt es seit fast 30 Jahren nicht mehr, nach einer langen Pause etablierten sich jedoch zwei neue Berufe: Textiltechnologie und Textilgestalter. Christian Rothböck aus Burgkirchen hat kürzlich beide Lehrberufe mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Christian ist einer der Ersten in Österreich, der eine Doppelprüfung in der Textilbranche abgeschlossen hat.

Seine beiden Ausbildungen machte er im Familienbetrieb seiner Eltern: Rothböck Textilien in Burgkirchen. Wie kürzlich berichtet, stattet die Webererei seit 20 Jahren Kreuzfahrtschiffe, Hotels und Kulturstätten wie das Wiener Raimundtheater aus. Vater Manfred hat sich auf schwer brennbare Materialien spezialisiert.



Christian Rothböck mit der Prüfungs-Kommission. Foto: privat

FACC: Trotz Krise überwiegt die Zuversicht

INNVIERTEL. Das Wirtschaftsjahr 2020 war für FACC ein herausforderndes. Die Corona-Pandemie hat einen starken Rückgang der Reiseaktivitäten ausgelöst. Airlines mussten ihr Angebot weltweit deutlich zurückschrauben und die internationale Luftfahrtindustrie ihre Produktion anpassen. Auch die FACC AG konnte sich diesen schwierigen Rahmenbedingungen nicht entziehen. Mit einem Kostensenkungsprogramm und einer strategischen Neuausrichtung will der Aerospace-Konzern die Weichen für die Zukunft stellen. Im Krisenjahr erwirtschaftete das Unternehmen einen Umsatz von 526,9 Millionen Euro und verzeichnete damit einen Rückgang um 126,2 Millionen gegenüber dem Vorjahr. FACC verfügt auch nach dem Krisenjahr 2020 über eine solide Finanzkraft: Eine gute Ausstattung mit liquiden Mitteln und nicht ausgeschöpfte Kreditlinien von 150 Millionen Euro ermöglichen die erforderliche Flexibilität, um Marktpotenziale zu nutzen. Die Kundenbeziehungen konnten in diesen herausfordernden Monaten weiter intensiviert und gestärkt werden. „Effektivität, Effizienz und Innovation werden im neuen Marktumfeld noch gewichtiger sein, um zusätzliche Marktanteile zu gewinnen. Faktoren, die unsere weltweiten Kunden schätzen und durch neue Aufträge bestätigen“, so Robert Machtlinger, CEO der FACC AG.

ZUR PERSON THILO SOMMERAUER

Die Sommerauer-Firmengeschichte begann vor 30 Jahren mit dem Bau von maßgeschneiderten Sondermaschinen. Anfang 2016 übernahm Thilo Sommerauer als Geschäftsführer und CEO das Unternehmen.

Der Wahl-Innviertler ist in Heidelberg aufgewachsen, gelernter Industriemechaniker und studierter Maschinenbauer. In dem Heizungsunternehmen in St. Pantaleon sind etwa 20 Mitarbeiter beschäftigt.